

## Zeitgenössische Musik beißt nicht

VON INGEBORG SCHWENKE-RUNKEL, 29.10.07, 17:32h

**Hüpfende Rhythmen in der Bielertkirche: Kompositionen von Michael Porr. Wie, schon Weihnachten? Klappstühle mussten her. Auf den Bänken quetschten sich die Zuhörer. So voll, wie am vergangenen Sonntag, ist es in der Bielertkirche an kirchlichen Festtagen.**

Hüpfende Rhythmen in der Bielertkirche: Kompositionen von Michael Porr.

Wie, schon Weihnachten? Klappstühle mussten her. Auf den Bänken quetschten sich die Zuhörer. So voll, wie am vergangenen Sonntag, ist es in der Bielertkirche an kirchlichen Festtagen. Die gedruckten Programme reichten nicht aus. Wer zu spät kam, hatte das Nachsehen. Doch das war auch ein Vorteil: Augen schließen, zuhören, genießen.

Für das Bach'sche „Jauchzet frohlocket“ war es noch zu früh. Dennoch frohlockte der Kammerchor „Cantus vocalis“. mit Kompositionen von Michael Porr. Das ist umso erstaunlicher, weil er, der Kantor an der Bielertkirche und Dirigent des Leverkusener Bachchors, mit beiden Beinen im Hier und Jetzt steht und aktuelle Musik schreibt - zeitgenössische Musik, die die Ohren für alte, traditionelle Texte öffnet und dabei gar nicht wehtut. Wenn Porr auf Tonverbindungen setzt, die beißen, dann stets im Zusammenhang mit Wortdeutungen wie bei „schlafen“ im Nachtgebet „Bewahre uns Herr“. Tenorstimmen bohren sich an dieser Stelle ins Gehör. Dahinter steht die Bitte: Bewahre uns vor Schlaflosigkeit.

Augenzwinkern begleitet Porrs Stücke. Ein Protestant vertont - in Latein - liturgische Texte, die bis heute in der Katholischen Kirche gelten und den Kölner Erzbischof hellhörig machen müssten! Denn der „Missa brevis“ und dem „Magnificat“ mischt der Komponist Blues-Töne bei, dass es seine Art hat. Wenn er selbst wie ein Barpianist aufspielt, während Marcus Stümpe dirigiert, spiegelt sich darin ein heiterer Glaubenston, der in den „Vier Adventsmotetten“ in allumfassendem Jubel mündet.

Schmallippige Evangelische, die vor Gram die Mundwinkel nach unten ziehen können? Nicht bei Michael Porr. Rhythmen tanzen. Wer dabei nicht an Rumba oder Mambo denkt, ist selbst schuld. Das Leichte bedeutet jedoch nicht, dass er die Ausführung nicht ernst nähme: Da wird gefeilt und getüftelt.

Der kleine Chor des großen Bachchors setzt Maßstäbe. Tonreinheit und -klarheit sind das Fundament - wer beckmesserisch sein wollte, könnte dem Sopran die eine oder andere Schärfe in Spitzenlagen nachweisen. Was jedoch zählt, ist das erste Musikgebot: Du sollst gestalten und nicht bloß Töne singen. Die Mitglieder des „Cantus Vocalis“ hielten sich daran - auch die Solisten Friederike Britsche (Sopran) und David Benkenstein (Bass). Viel Beifall der Vielen und noch einmal: „Allelula“.

<http://www.ksta.de/jks/artikel.jsp?id=1193144145285>

Copyright 2008 Kölner Stadt-Anzeiger. Alle Rechte vorbehalten.